

Der Fall Brandon Teena

Von Tom Mustroph

Ein prägnanter Abend über Schein und Sein, Simulation und Echtheit und vor allem den Tönen zwischen den Extremen ist Bernhard Mikeska mit "Falls City" im Theaterdiscounter gelungen. Schauplatz ist eine nachgebaute Karaoke-Bar (Bühnenbild: Dominic Huber) - genau der richtige Ort, um sich durch Nachahmung aus dem tristen eigenen Alltag wenigstens für Minuten in ein allseits bewundertes Wesen zu verwandeln. Lana (Mirjam Smejkal) und Lisa (Julia Stöter), vom Leben bereits gebeutelte junge Frauen aus der Kleinstadt Falls City, Nebraska, nutzen die Gelegenheit weidlich. Auch John (Sascha Gersak), Kleinkrimineller und irgendwie mit Lana zusammen, greift ab und an zum Mikro und presst eigene Sehnsüchte in die vorgefundenen Lieder der anderen. Zwischen einzelnen Songs erzählen die drei von den seltsamen Ereignissen um Brandon Teena, einen Fremden, der alle Mädchen von Falls City zu verführen verstand. Brandon Teena war allerdings Teena Brandon, ein Mädchenkörper, der einen Mann gefangen hielt. Die Transsexuelle entschloss sich, trotz anatomischer Weiblichkeit ein Leben als Mann zu führen. Eine ausgestopfte Hose und ein virtuos eingesetzter Plastepenis ließen die Mädchen an einen Mann glauben, die Sensibilität Brandons erschien ihnen besonders attraktiv. Sylvia Habermann, in Berlin bekannt durch die neorealistischen Arbeiten im Ladenambiente von textmarker, spielt Brandon als zwar fragilen, aber dennoch hochexplosiven Vulkan, als ein Bündel von einander durchkreuzenden Wünschen und Sehnsüchten. Als die Clique hinter sein/ihr Geheimnis kommt, schreiten die vor Eifersucht kochenden Männer zur Tat und vergewaltigen und töten den Menschen, der nicht in ihr Konzept von Leben passt. Das junge Zürcher Ensemble rekonstruiert den realen Fall aus dem Jahre 1993 durch Spielszenen und wenige erzählerische Passagen. Prägnant neben den Seelennöten von Geliebten, Opfer und Tätern ist das autentische Vernehmungsprotokoll des Sheriffs (Kenneth Huber), das aus dem Vergewaltigungsopfer Brandon den eigentlich Schuldigen zu machen versucht. "Falls City" ist ein sauber gearbeiteter Blick in die inneren Abgründe der Menschen von nebenan. Regisseur Mikeska konstatiert, ohne vor schnell zu verurteilen.